

Augarten: Aktivisten geben nicht auf

Die Proteste gegen den Bau eines Konzertsaals der Wiener Sängerknaben gehen weiter. Notfalls soll die Baustelle besetzt werden.



Vergangene Woche wurde das Protestlager von der Polizei geräumt.

"Wo Au draufsteht, ist Widerstand drin" - Das haben am Dienstag die Aktivisten im Wiener Augarten bekräftigt. Sie wollen weiter gegen den geplanten Bau des Sängerknaben-Konzertsaals am Augartenspitz protestieren. Sobald die eigentlichen Arbeiten beginnen sei auch eine Besetzung nicht auszuschließen. Die Aktivisten sprechen inzwischen bereits von einem "neuen Hainburg". Nach der Räumung des Protestlagers durch die Polizei auf Veranlassung der Burghauptmannschaft vergangene Woche herrscht am Augartenspitz derzeit gespannte Ruhe.

Das Areal, auf dem der Saal entstehen soll, ist abgezäunt und wird von einem privaten Sicherheitsdienst bewacht. Bauaktivitäten waren am Dienstag nicht zu bemerken. Vorerst ist das einzig neuerrichtete "Gebäude" ein Mobilklo. Im angrenzenden Eingangsbereich zum Filmarchiv haben die Aktivisten Position bezogen. Wie die Gegner am Dienstag versicherten, haben bereits erste Probebohrungen für den Konzertsaal stattgefunden - ohne die entsprechende wasserrechtliche Genehmigung.

"Einige von uns sind auch in der Au dabei gewesen, und ich habe das Gefühl, dass es da eine große Parallelität gibt", meinte Raja Schwahn-Reichmann vom "Josefinischen Erlustigungskomitee". Dieses will gemeinsam mit weiteren Anrainerinitiativen ihre Aktionen fortsetzen. Geplant sind Mahnwachen sowie Besuche bei den Sängerknaben im Augarten-Palais. Sollten dann die Bauarbeiten starten - laut Sängerknaben ist der Beginn noch für heuer geplant - könnte es auch eine Besetzung der Baustelle geben.

Die Forderungen der Aktivisten: Für den Konzertsaal soll ein anderer Bauplatz gesucht werden. Der bisher nicht für Parkbesucher zugängliche Augartenspitz soll hingegen für die Allgemeinheit geöffnet werden.

Nordbahnhof als Alternative

Erneut Unterstützung erhielten die Gegner am Dienstag von den Wiener Grünen. Deren Planungssprecherin Sabine Gretner forderte Bürgermeister Michael Häupl in einer Aussendung auf, einen geeigneten und attraktiven Ersatzstandort für den Konzertsaal vorzuschlagen. Eine mögliche Alternative sei etwa das Nordbahnhofgelände, so Gretner.

Einen "Appell zur Deeskalation" richtet der nicht amtsführende VP-Stadtrat und geschäftsführende Bezirksparteiobmann der ÖVP Leopoldstadt, Norbert Walter, an die Besetzer: "Kampf-Parolen dienen nur dazu, weiteres Öl ins Feuer zu gießen und tragen ebenso wenig zur Beruhigung der Lage bei wie der von Komitee-Sprecherin Schwahn-Reichmann bemühte Vergleich mit der Hainburger Au."

Kritik an der Unterstützung durch die Grünen setzte es vonseiten der FPÖ. "Die professionellen Demonstranten der Grünen wollen ihre Zelte in diesem Sommer im Augarten aufbauen und ähnlich wie

bei der kläglich gescheiterten Lobaubesetzung mit den selben 23 Hanseln zeigen, dass sie von rechtsstaatlichen Grundsätzen genau so wenig halten wie die Wiener Grünen von zu viel Mitbestimmungsmöglichkeiten ihrer Basis", meinte der Leopoldstädter FPÖ-Obmann Wolfgang Seidl in einer Aussendung.

Artikel vom 14.07.2009 13:51 | apa | cs